



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Altbewährte heimatliche Bauweisen

Lindner, Werner

Berlin, 1919

Baubeschreibung zum Bau von ländlichen Arbeiter-Doppelwohnhäusern
mit 32 Abbildungen von Kleinhausentwürfen ländlicher Art von Architekt
Georg Steinmetz, Berlin

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84377)

Zweifamilien-Wohnhaus mit angebautem Stall
für Rügen.

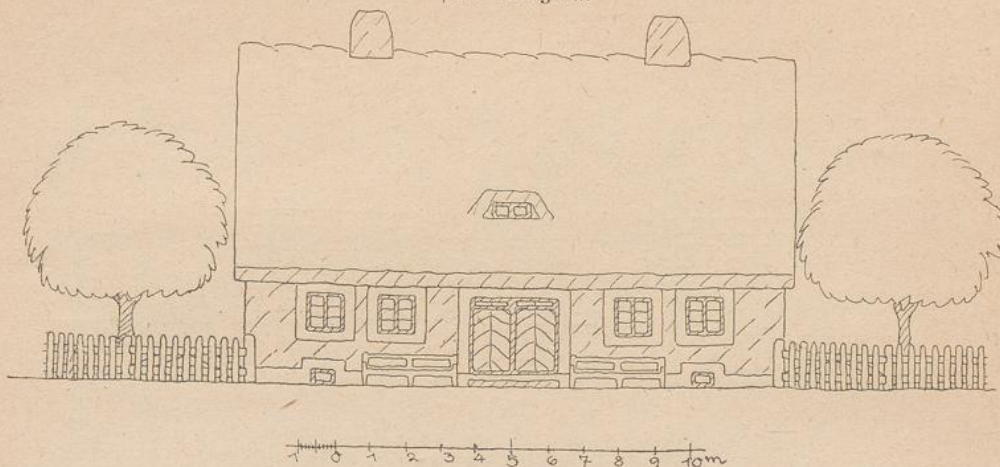


Abb. 1.
Vorderansicht.

Baubeschreibung

zum Bau von Arbeiter-Doppelwohnhäusern für ein Rittergut in R. in Pommern.
(Hierzu Abb. 7—19 und 26.)*

Die Fundamente der Gebäude und die Kellerwände des Wohnhauses sollen bis 20 cm über Erdboden in Zement-Stampfbeton (Mischung 1:8) hergestellt werden; bei Mangel an Zement ist in Lehmörtel hergestelltes Feldsteinmauerwerk auszuführen. Der Keller erhält mit Rücksicht darauf, daß die darüber liegenden Räume (Küche und Flur) zweckmäßig Zementestrich-Fußboden bekommen sollen, Massivdecke aus 12 cm starkem Zementstampfbeton mit Runderiseneinlage. Bei Zementmangel ist Balkendecke mit Zwischenstakung und Dielung auszuführen.

Die Kellermauern bzw. Fundamente sind abzugleichen und zur Herstellung einer Horizontalisolierung mit Asphaltpappe abzudecken.

Die Umfassungs- und Innenwände werden aus gepreßten Lehmziegeln hergestellt. Die Lehmziegelwand hat gegenüber der Lehmstampfwand (dem sogen. Lehmziegelbau) durch den Fortfall der starken und kräftig verstreuten Schalung den Vorzug leichterer, billigerer Herstellung, und bietet zugleich größere Festigkeit und bessere Haftflächen für die Putzanbringung.

Die Ziegeln werden in Formen gepreßt und erhalten die Größe von 45 × 30 × 15 cm. Mit ihnen sind sowohl die 45 und 30 cm starken freistehenden als auch die 15 cm starken eingespannten Wände auszuführen. Die Ziegengröße läßt sich leicht herstellen, ermöglicht ein gutes Austrocknen und ein leichtes und schnelles Verarbeiten.

Für die Ziegeln ist bei entsprechender Geeignetheit vor allem der beim Ausschachten des Baugrundes und Kellers gewonnene Lehm zu verwenden. Er muß

(Fortsetzung auf Seite 52.)

* Die Abb. 1—32 sind sämtlich Entwürfe des Architekten Georg Steinmeyer.

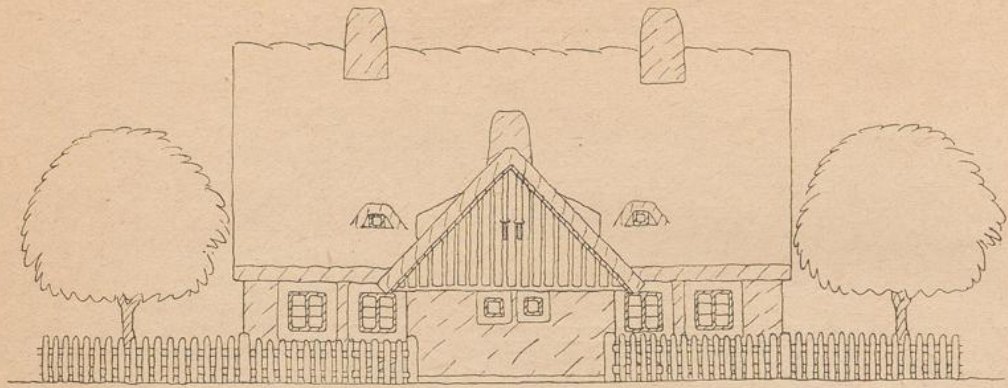


Abb. 2.
Rückansicht.

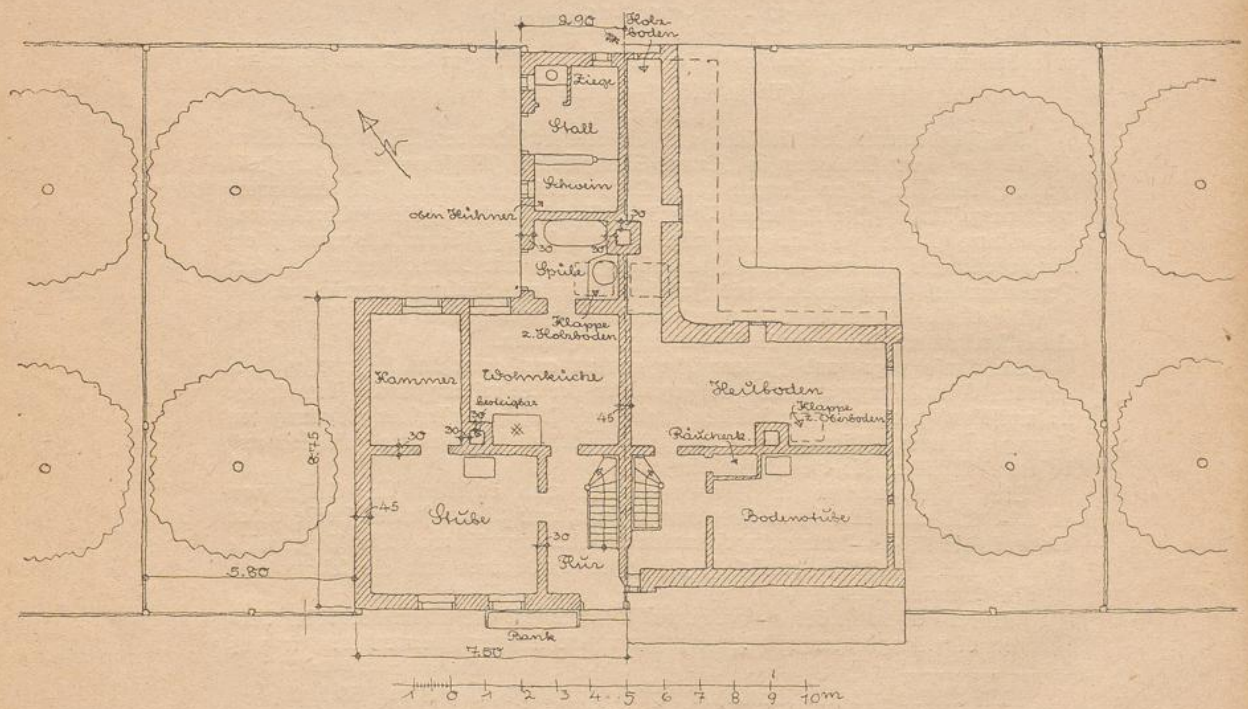


Abb. 3.
Grundriß.

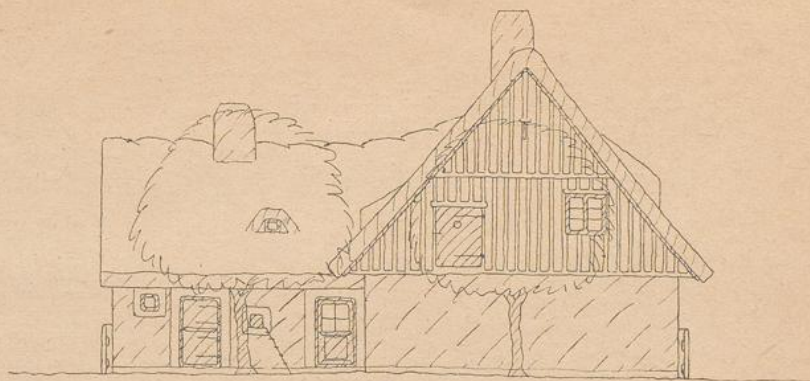


Abb. 4.
Seitenansicht.

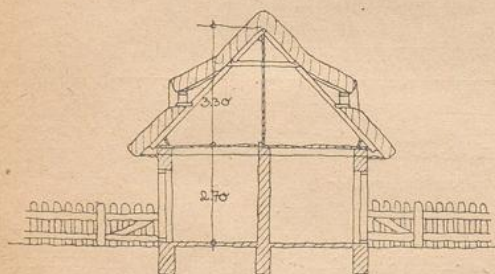


Abb. 5.
Schnitt durch Stallanbau.

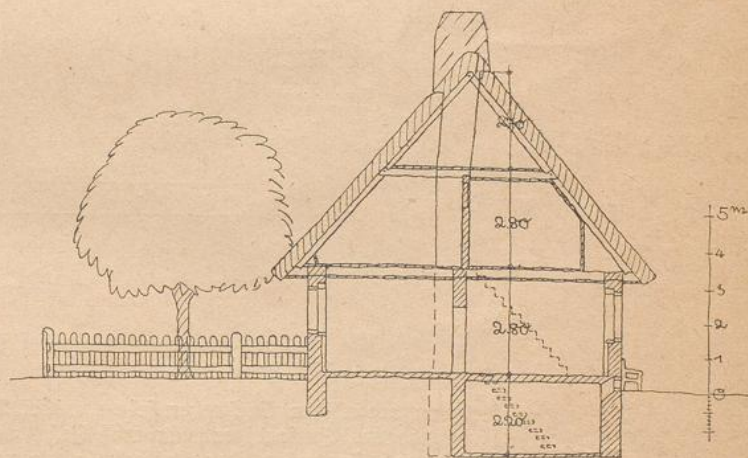
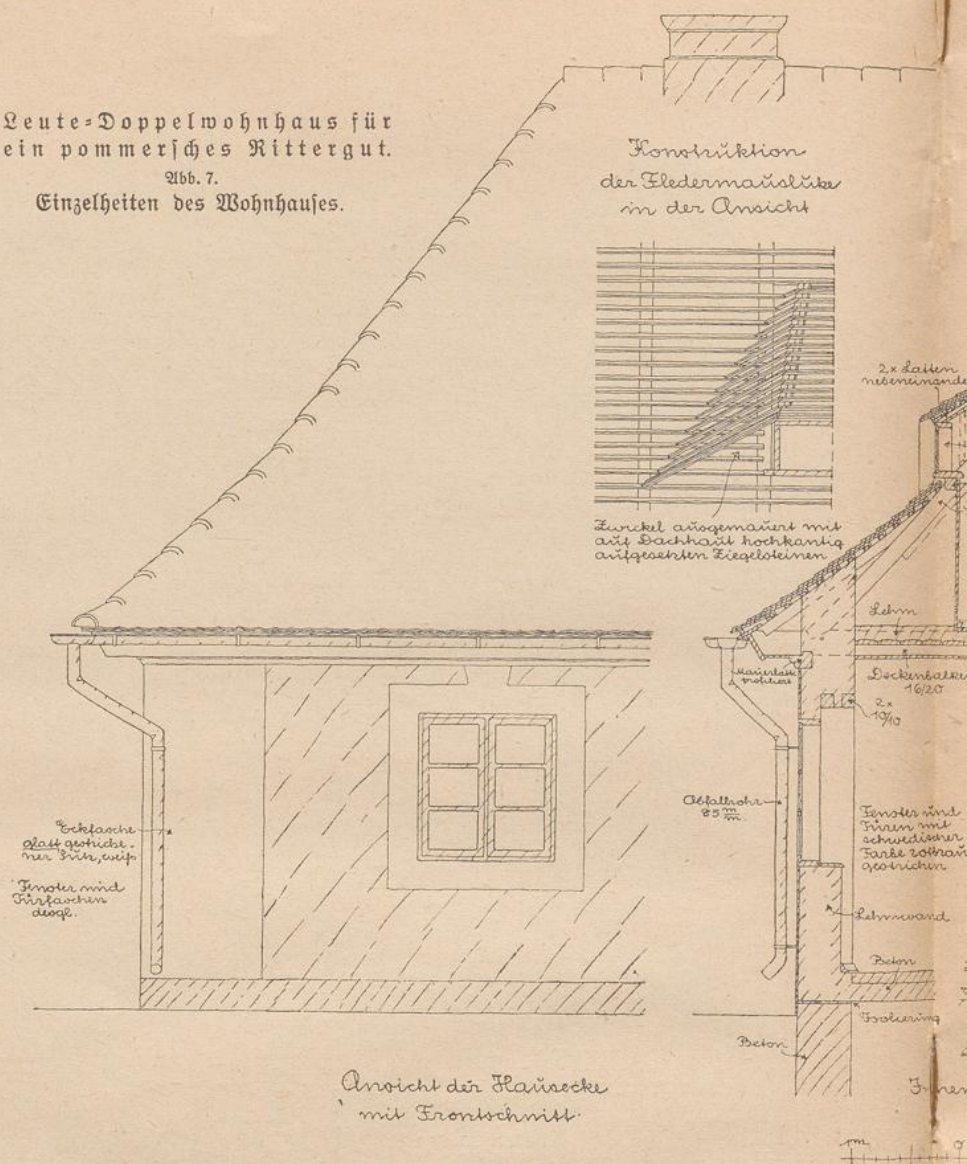


Abb. 6.
Schnitt durch Wohnhaus.

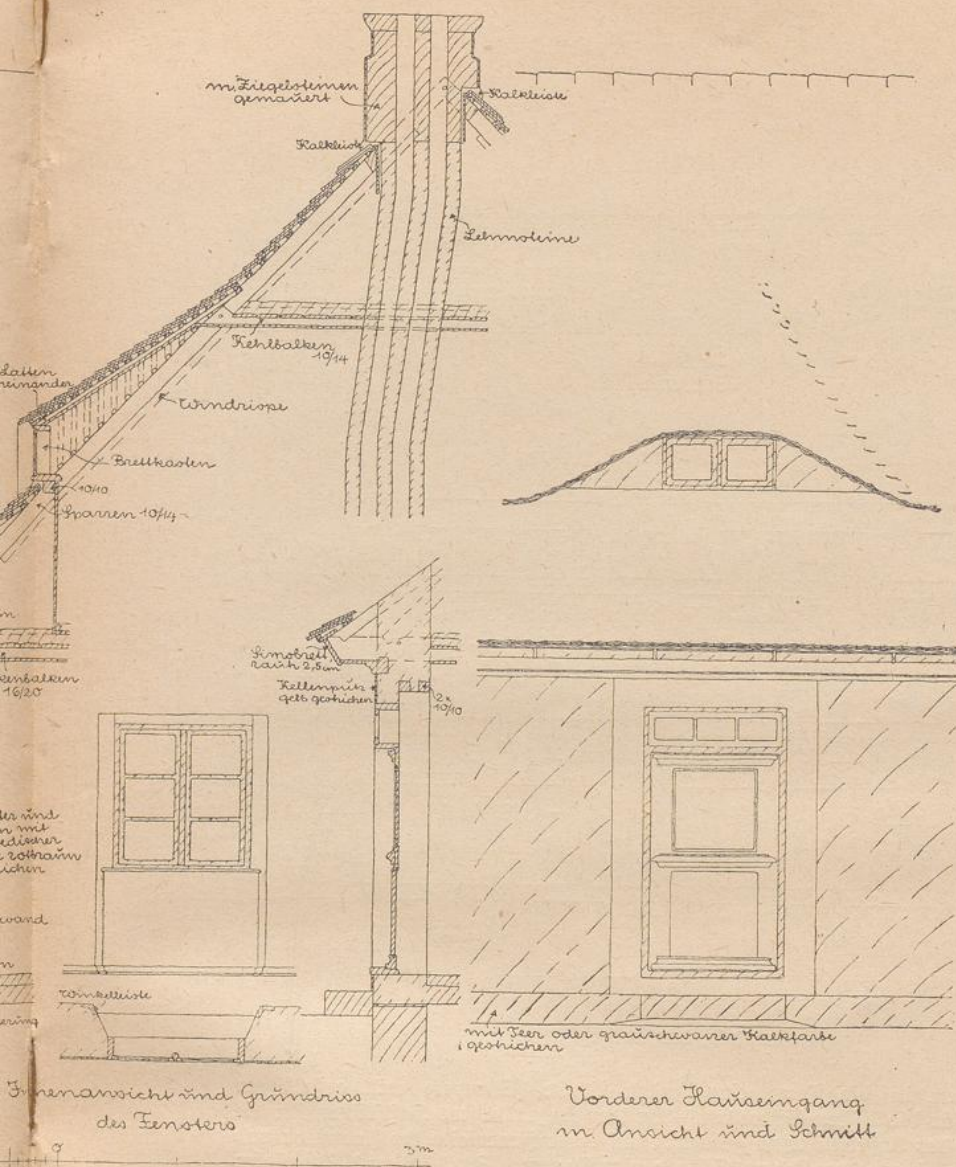
Leute=Doppelwohnhaus für
ein pommerches Rittergut.

Abb. 7.
Einzelheiten des Wohnhauses.



frei von organischen Substanzen sein und bei Druck in erdfeuchtem Zustande zusammenbacken. Zu sandiger Lehm muß Zusatz von fettem Lehm erhalten, zu fetter Lehm durch Sandzusatz oder Kohlenstaub gemagert werden. Zum besseren Zusammenhalt kann auch Spreu, kurzgehacktes Stroh oder Heidekraut beigemischt werden.

Der Lehm muß vor Einbringen in die Presse gut durchgearbeitet werden. Die Presse wird vom Zimmermann hergestellt und besteht aus vier kräftigen, in die Erde gerammten und untereinander abgeriegelten vierkantigen, ca. 16 : 16 cm



starren und etwa 1,10 m über Erdoberfläche stehenden Pfählen. Zwischen ihnen sind in Höhe von 45 cm die tischartige Preßunterlage und im Abstand von 30–40 cm darüber der Schraubenkranz mit zwei kräftigen, mit langen Hebelarmen versehenen hölzernen Schrauben (Hobelbantschrauben) eingespannt. Der Tisch muß zum besseren Bedienen der Formen vor dem Gerüst nach einer Seite etwa 70 cm vorspringen. Die Form besteht aus einem unteren, ca. 4 cm starken, nicht zu kleinen Tragbrett mit zweiseitigen Handgriffen, einem darauf aufstehenden, festgearbeiteten, 18 cm hohen Rahmen aus 4 cm starkem Holz und einer ebenso

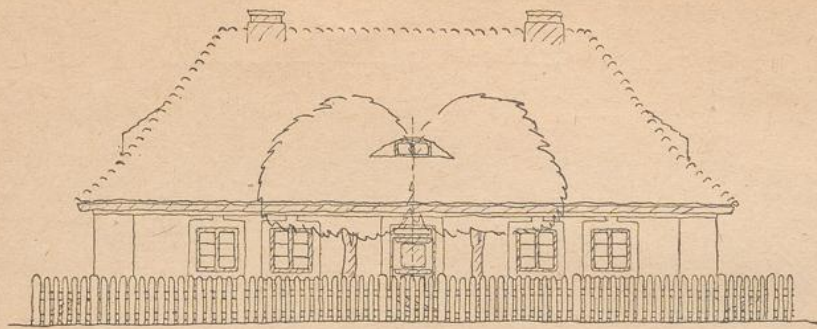


Abb. 8.
Vorderansicht.

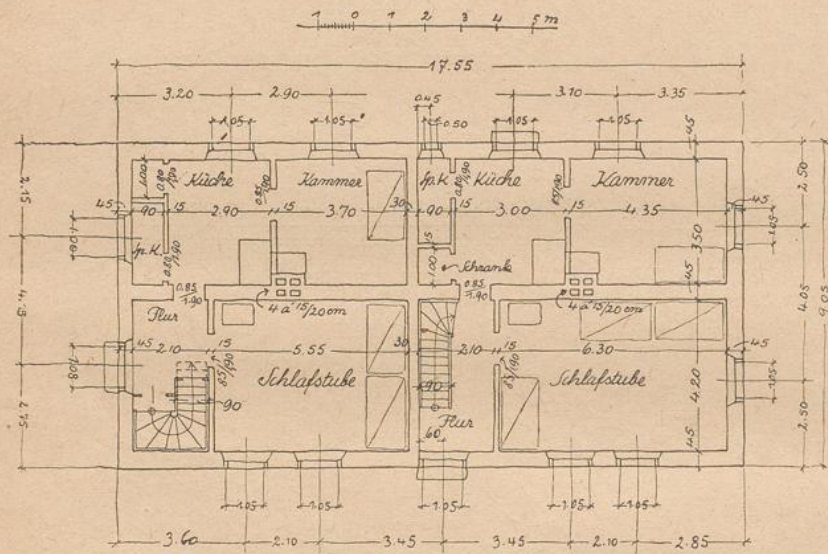


Abb. 9.
Grundriß des Erdgeschosses.

starken oberen, in die Form einpassenden Platte (Stempel) mit aufgesetzten Führungen für die beiden Schrauben. Um den Pagen bessere Haftflächen für die Anbringung des Außenputzes zu geben, ist auf einer Innenseite der Form vor und bei dem Einbringen des Lehms Schlacke einzustreuen. Zunächst wird der Lehm nur in halber Höhe der Form eingebracht und mit einem kleinen Stampfer festgestampft. Nachdem zur Herstellung eines besseren inneren Haltes und besonders zur Sicherung gegen Bruchschaden beim Transport und Stapeln der frischen Steine dann Reifig eingelegt ist, wird die 18 cm hohe Form mit Rücksicht auf die ca. 20 % betragende Zusammenpressung vollgefüllt und gepreßt.

Die Pagen werden in einem luftigen Schuppen in sonniger Lage oder lose im Freien gestapelt. In beiden Fällen muß der Pagen durch geeignete Abdeckung (Dachpappe, Holztafeln, Rohr- oder Strohreiter) Wetter- und Schlagregenschutz erhalten. Die Trockenzeit beträgt je nach dem Wetter 1—3 Wochen.

(Fortsetzung auf Seite 60.)

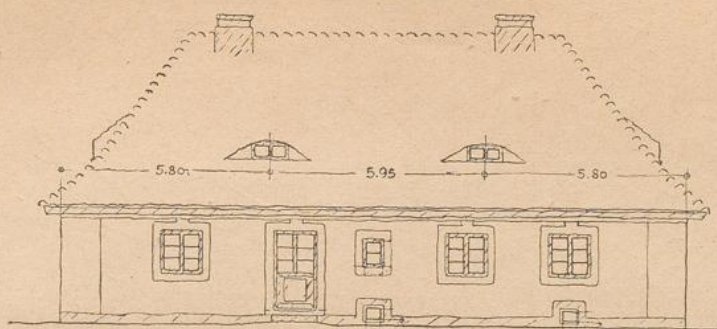


Abb. 10.
Rückansicht.

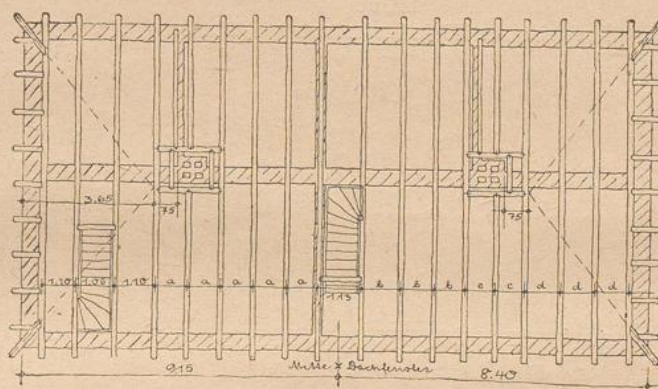


Abb. 11.
Balkenlage.

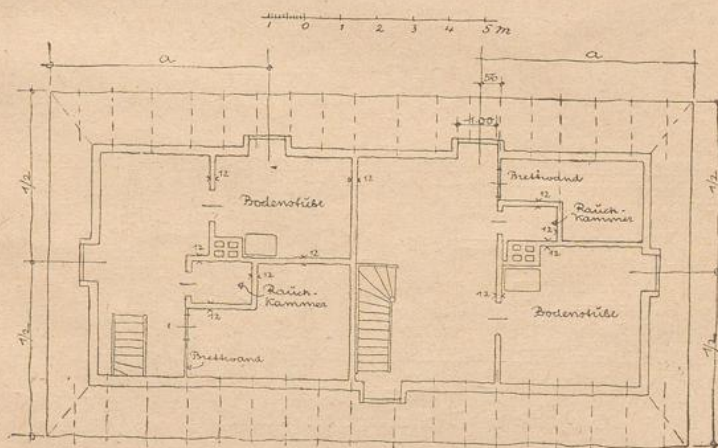


Abb. 12.
Grundriß des Dachgeschosses.

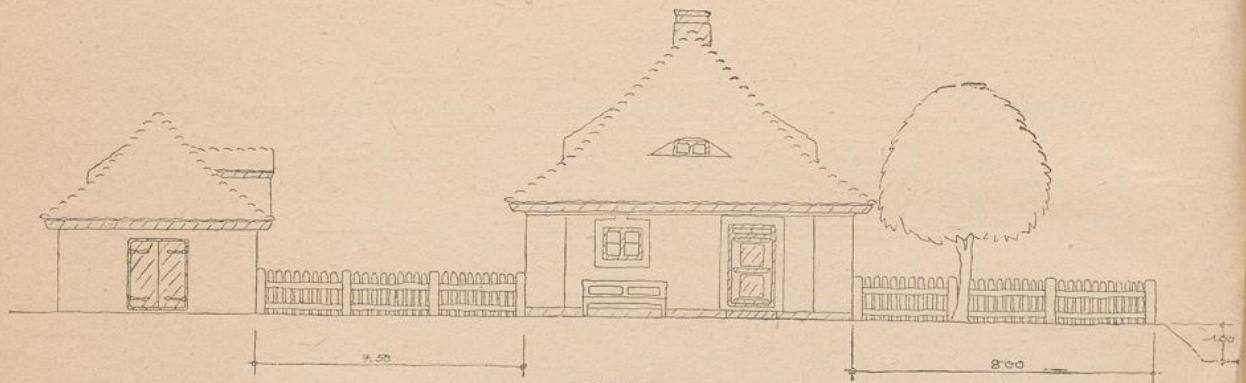


Abb. 13.

Nordseite des Wohnhauses und des Stalles.

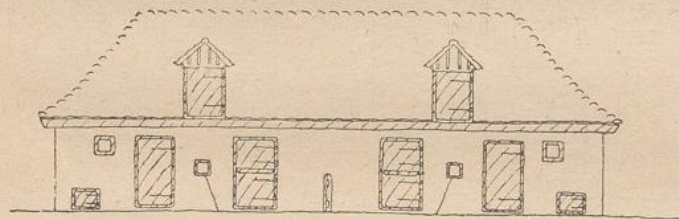


Abb. 14.

Vorderansicht des Stalles.

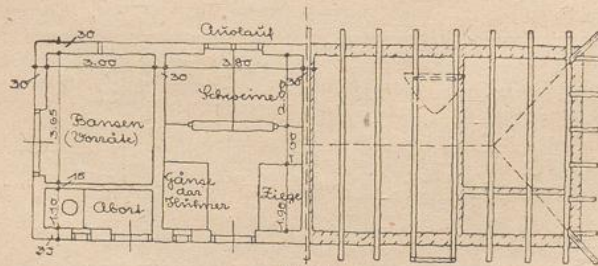


Abb. 15.

Grundriß und Balkenlage des Stalles.

0 1 2 3 4 5 m

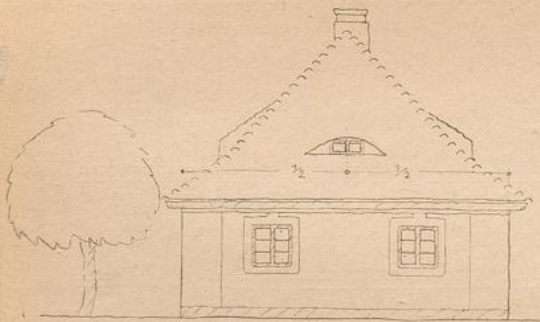


Abb. 16.
Südseite des Wohnhauses.

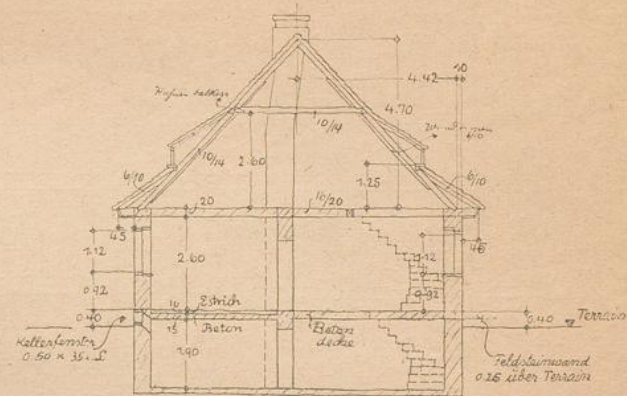


Abb. 17.
Schnitt durch Wohnhaus.

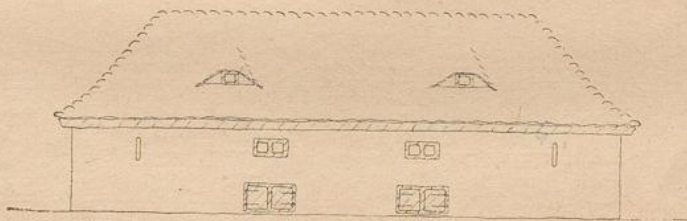


Abb. 18.
Rückansicht des Stalles.

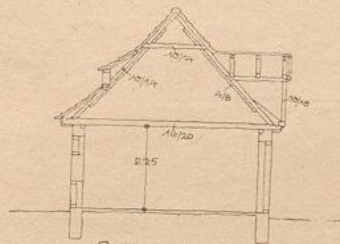
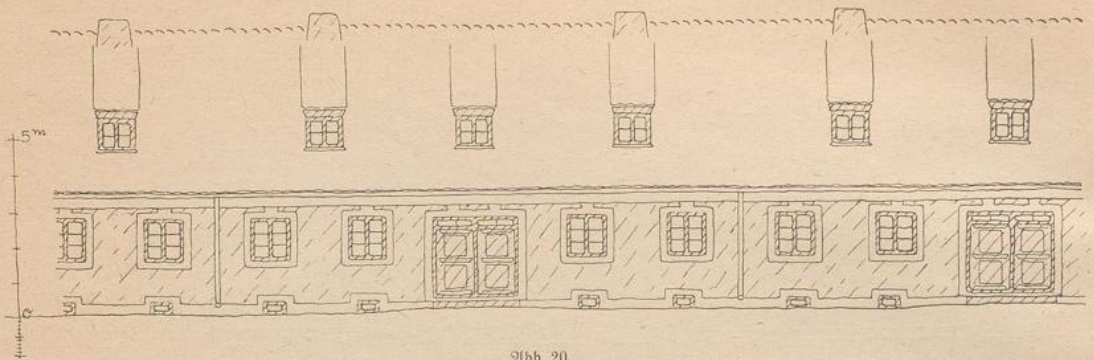
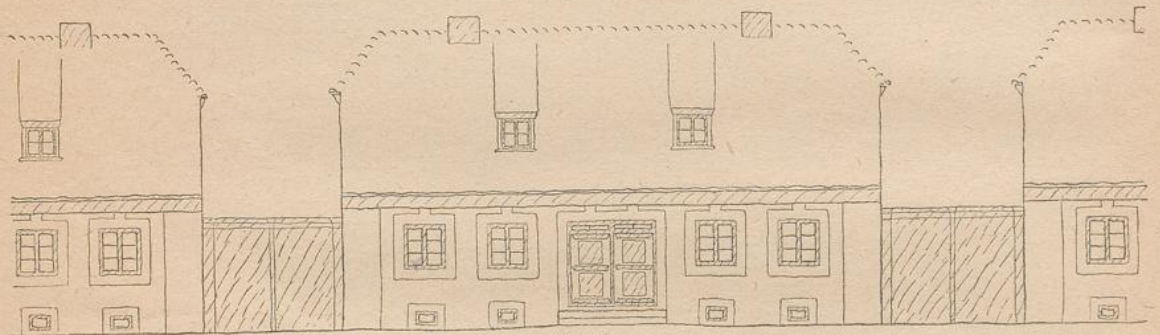
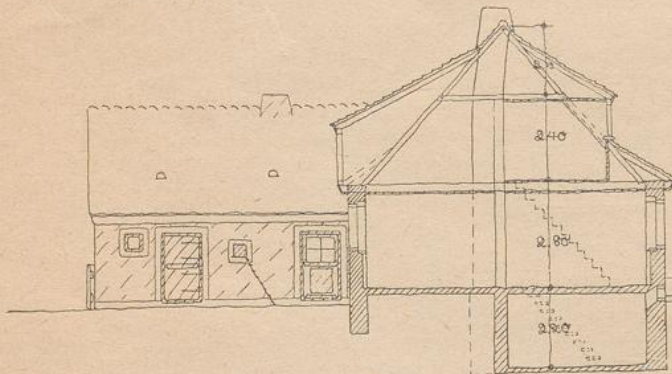
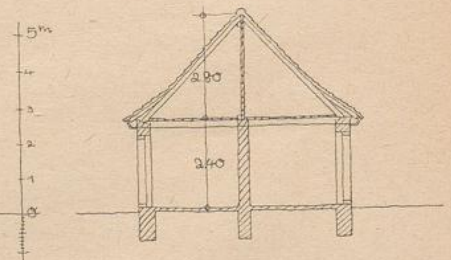


Abb. 19.
Schnitt durch Stall.

Abb. 20.
Südwest-Ansicht.Abb. 21.
Variante bei Anordnung der Doppelhäuser mit Bauwich.Abb. 22.
Schnitt durch Wohnhaus.Abb. 23.
Schnitt durch Stallanbau.

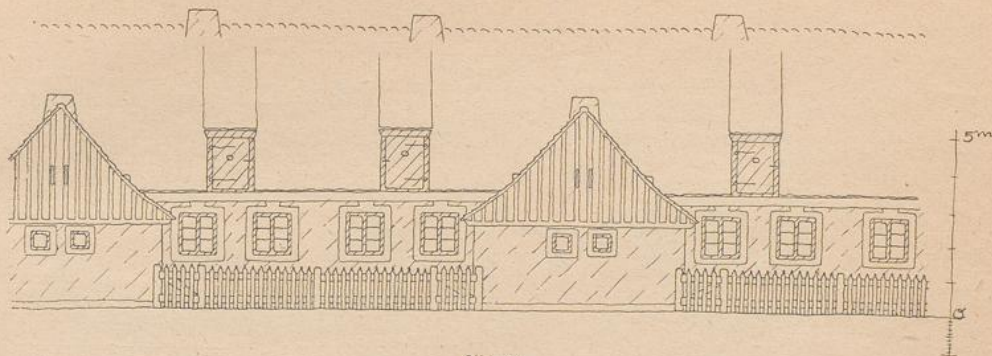


Abb. 24.
Nordost-Ansicht.

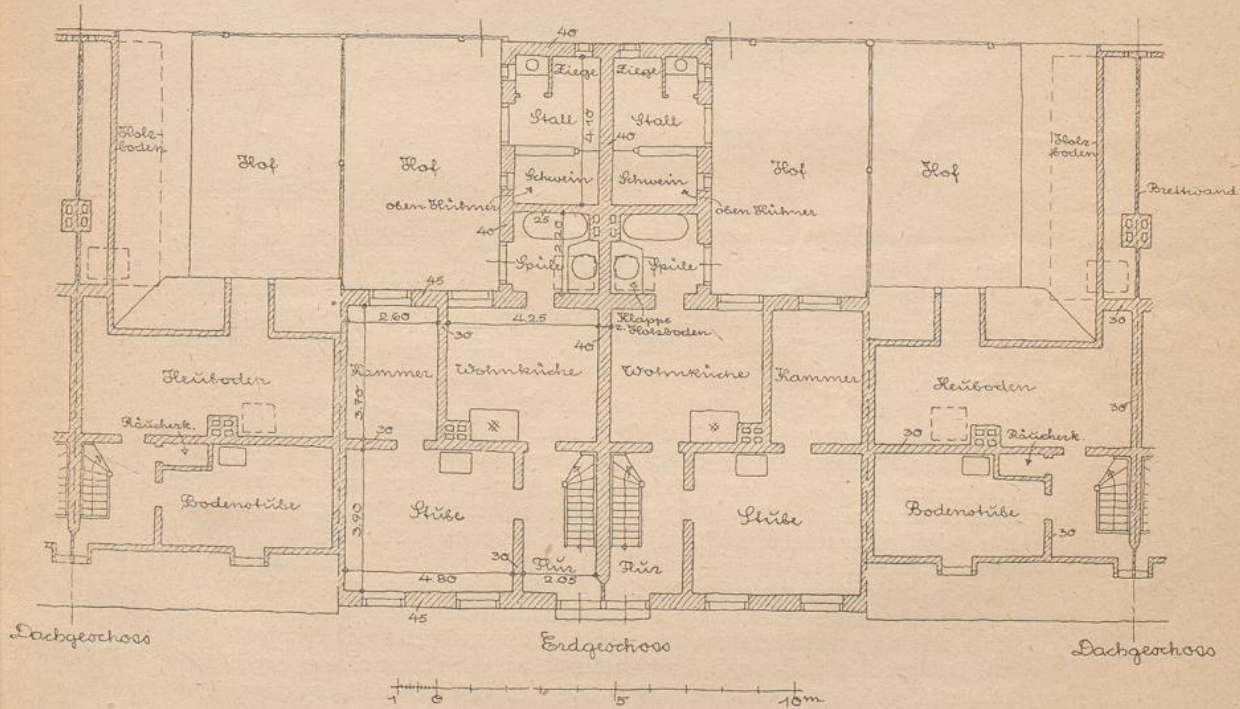
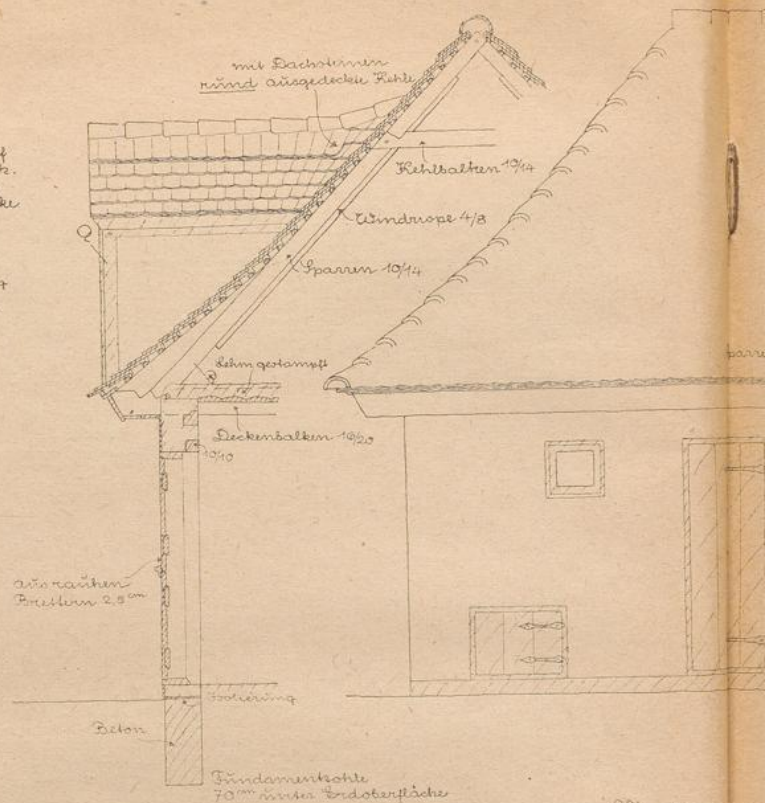
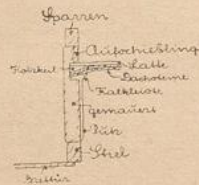


Abb. 25.
Grundriß.

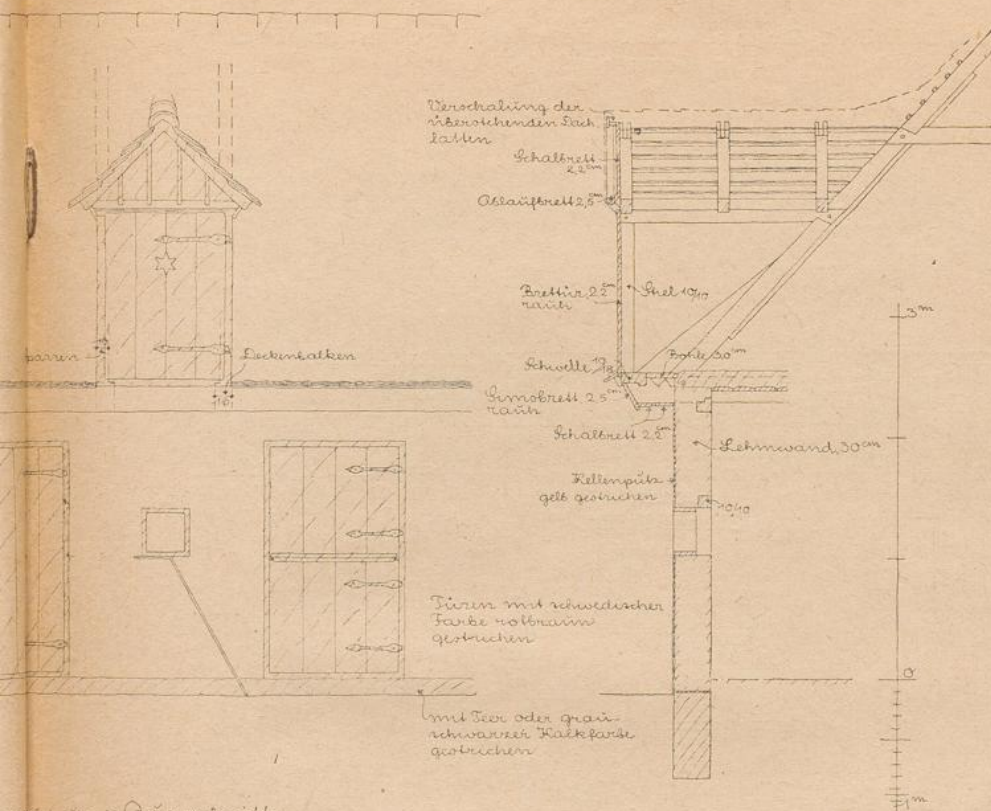
A-B
Schnitt durch die auf
den Sparren aufgesetzte
Kalkputz- und gemauerte
Wange der Bodenlücke



Einzelheiten des Stalles vom Leute-Doppelwäus

Das Vermauern der Pagen erfolgt mit dünnem Lehmbrei. An den Außen-seiten ist in die Fugen ein Schlag scharfer Kalksandmörtel einzubringen. Die Schornsteine werden bis unter Dach in Pagen, über Dach in Ziegelmauerwerk ausgeführt. Zum besseren Verlegen der Balken und zur möglichst Ableitung der Erschütterung beim Balkenlegen und Dachstuhlrichten ist ein beiderseitiger Kranz von Mauerlatten vorzusehen.

Unmittelbar vor dem Pagen sind die Wandflächen (falls keine Schlackenbeimengung erfolgt ist) mit dem Kopf eines in ein Brettstück eingeschlagenen Nagels in Abständen von ungefähr 10 cm etwa 1 cm tief aufzuritzen. Die Wandflächen werden hierauf, um bröckelige Stellen zu beseitigen, mit einem dünnen Mörtelbrei eingeschlänmt. Mit dem Außenputz darf erst nach guter Austrocknung des Lehmmauerwerks, was oft lange Zeit in Anspruch nimmt, begonnen werden. Bei der Volumenveränderung des Lehms würde sonst der Putz abplatzen. Die Prüfung der ausreichenden Trockenheit läßt sich am einfachsten durch Anbohren mit dem Zentralbohrer bewerkstelligen. Die Innenwände sollen zur Ersparnis von Kalk bald nach der Eindeckung des Hauses in Lehmörtel unter Spreuzusatz und mit farbiger Kalktünche geschlänmt werden. Zur guten Austrocknung der Mauern und zur Beseitigung des in den ersten Monaten auftretenden Tongeruchs ist auf



Schnitt und Auerschnitt
des Hauses

Abb. 26.

Haus für ein pommerisches Rittergut (vgl. Abb. 7-19).

gute Lüftung des Baues Wert zu legen. Der Außenputz soll als Kellenputz in Kalkmörtel mit geringem Zementzusatz hergestellt werden; die Fäcken und Ecken werden glatt gerieben. Der erste Anwurf muß möglichst dünnflüssig sein. Der Putz wird noch frisch mit farbigem Kalkbrei zweifarbig seegrün (oder orange, taubengrau, rosa oder weißblau) und weiß gestrichen. Dem Kalkbrei ist ein Zusatz von Heringslauge zu geben. Auf sorglichen Anschluß des Putzes an die Gefsimkonstruktion ist Wert zu legen, damit nicht Feuchtigkeit zwischen Mauerwerk und Putz eindringt.

Die Türöffnungen der Wohnhauswände erhalten in den 15 cm starken Wänden einfache, in den 45 cm starken Wänden doppelte, miteinander verbundene Zargengerüste aus 12:10 cm starken Hölzern. Die Schwellen und Rähme greifen zu beiden Seiten über das Gerüst hinaus 15-20 cm tief in die Wand ein. Die Fensteröffnungen erhalten 5,5 cm starke, fest einzumauernde Bohlenzargen, die seitlich abgeschragten inneren Laibungen werden mit zwei nebeneinandergelegten 12:12 cm starken Hölzern überdeckt. Ihre lotrechten Kanten sind durch 6 cm breite hölzerne Eckwinkleisten zu schützen, für deren Befestigung ebenso, wie für die der Sockel und Fensterfeststellknebel Holzdübel einzumauern sind. Die Stalltüren erhalten in ganzer Wandtiefe 7 cm starke, mit dem Mauerwerk gut verdübelte Bohlenzargenrahmen.

Ländliches Arbeiter-Doppelwohnhaus mit eingebautem Stall
für Pommern.

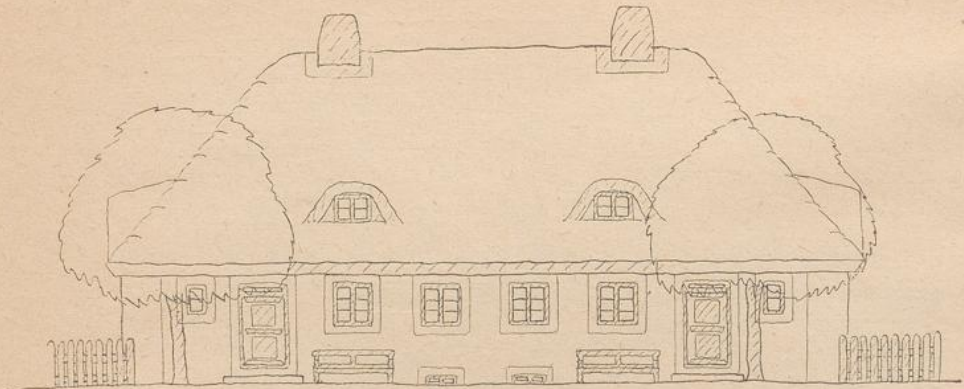


Abb. 27.
Südwest-Ansicht.

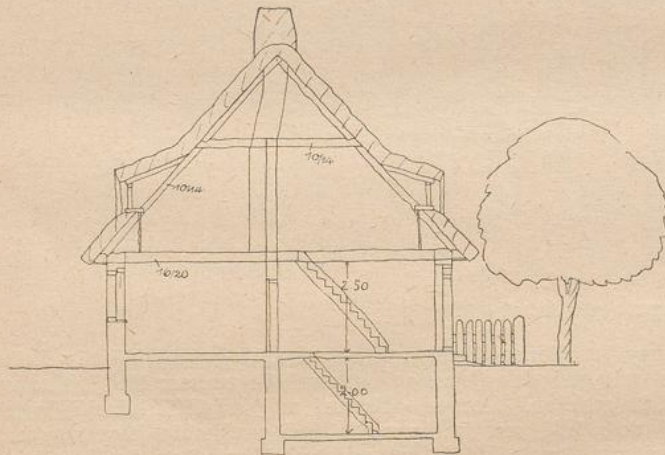


Abb. 28.
Schnitt.

Der Fußboden der Küchen und Flure des Wohnhauses soll in Zementestrich, der der Keller, der Räucherammer und der Bodenräume in Lehmestrich ausgeführt werden. Unter den Lagerhölzern des Holzfußbodens der nicht unterkellerten Teile ist zum Schutz gegen aufsteigende Feuchtigkeit Lehmestrich auszuführen. Der Fußboden im Stall und Banfen ist in Lehmestrich, der in den Schweinebuchten als Ziegelpflaster herzustellen.

Die Holzdecken über den Erdgeschoßräumen des Wohnhauses sind mit Lehm auszustaken und auf der Unterseite zu verputzen.

Beide Gebäude (Wohnhaus und Stall) erhalten übereinstimmend einfache abgewalmte Satteldächer. Um die jetzt vielfach übliche, aber konstruktiv unrichtige und häßlich aussehende Drempelkonstruktion (zur Unterbringung des notwendigen

(Fortsetzung auf Seite 64.)

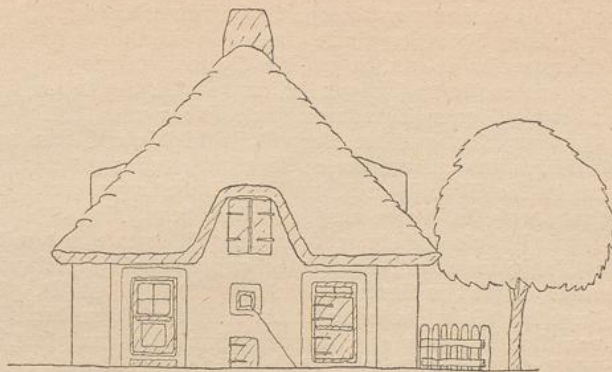


Abb. 29.
Nordwest-Ansicht.

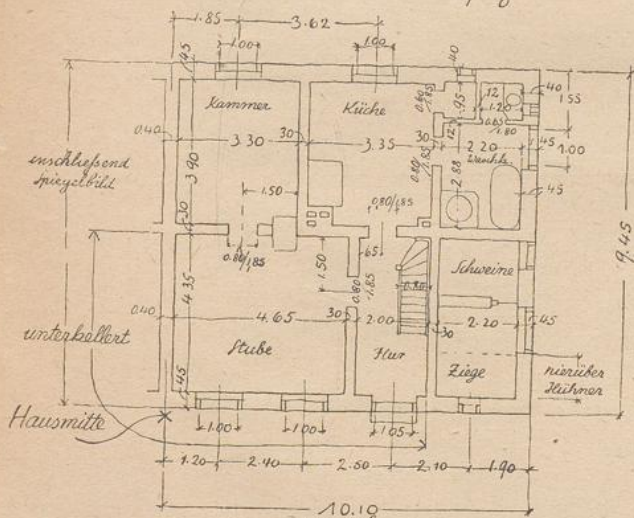
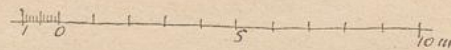


Abb. 30.
Grundriß des Erdgeschosses.

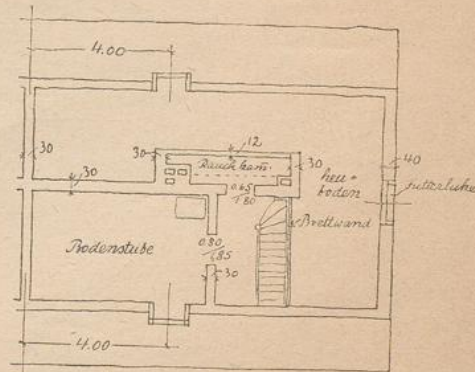


Abb. 31.
Grundriß des Dachgeschosses.

Futterraums) zu vermeiden, ist außer dem Bodenraum neben dem Stall ein besonderer Raum für die Vorräte (Bansen) angelegt. Die Sparren sitzen fest in den Dachbalken bzw. in dem Dachbalkenkranz auf. Die Balkenköpfe stehen zum Schutze der Wände allseitig 40 cm vor der Mauerflucht vor und bilden die Tragekonstruktion für die an ihnen angebrachte Dachgesimsverschalung. Zum Vorbringen der Dachhaut dienen 5×10 cm starke, unten fest eingeklaute Aufschieblinge.

Die Fledermausfenster werden auf die Sparren aufgesetzt und, wie aus der Zeichnung zu ersehen, durch schräg aufwärts gestellte Dachlatten überdeckt. Die Futterlufen des Stallbaues stehen, um einen richtigen und leichter auszuführenden Dachanschluß zu erzielen, mit der Vorderkante bündig auf dem vorderen Dachrande. Die Dächer sind mit naturroten Biberschwänzen einzudecken. Der Anschluß der Dachhaut an die Schornsteine ist durch das Übertragen der letzteren über die Dachfläche und durch Anbringen von Kalkleisten herzustellen.

Die Fenster sind als einfache, nach außen aufschlagende und mit der äußeren Wandfläche bündig liegende Zargenfenster auszuführen (für Einzelheiten hierzu vergl. „Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land“ Band II). An der Innenseite der Zarge der Bohnhausfenster ist ein Falz vorzusehen, der die spätere Anbringung von Doppelfenster oder inneren Klappläden ermöglicht. Die Fenster erhalten einfachen Eisenbeschlag (aufgesetzte Bänder und Kettelhasen) und werden in guter Abstimmung zur Wandfarbe rotbraun, weißgrün oder weiß gestrichen. Die Haustüren des Wohnhauses und dessen Innentüren werden als Zweifüllungstüren mit einfach abgeplatteten Füllungen, die Haustür mit 4 cm starken, die Innentüren mit 3 cm starken Rahmenhölzern ausgeführt. Die Türen des Stalles werden aus rauen, 25–30 cm breiten Stammholzbrettern hergestellt und entweder mit schwedischer Farbe oder mit Teer gestrichen.

Charlottenburg, den 1. März 1919.

Georg Steinmeyer, Architekt.

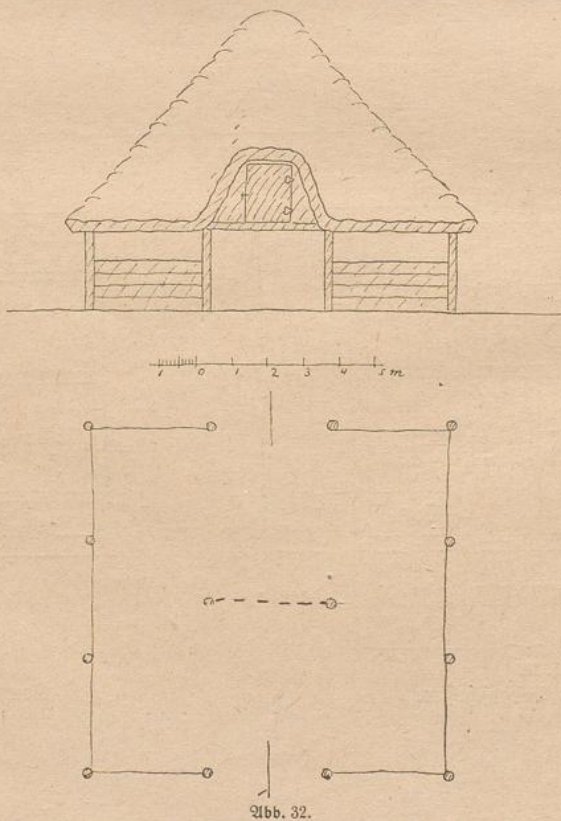


Abb. 32.

Viehunterstand mit Strohdach für ein pommerisches Rittergut.